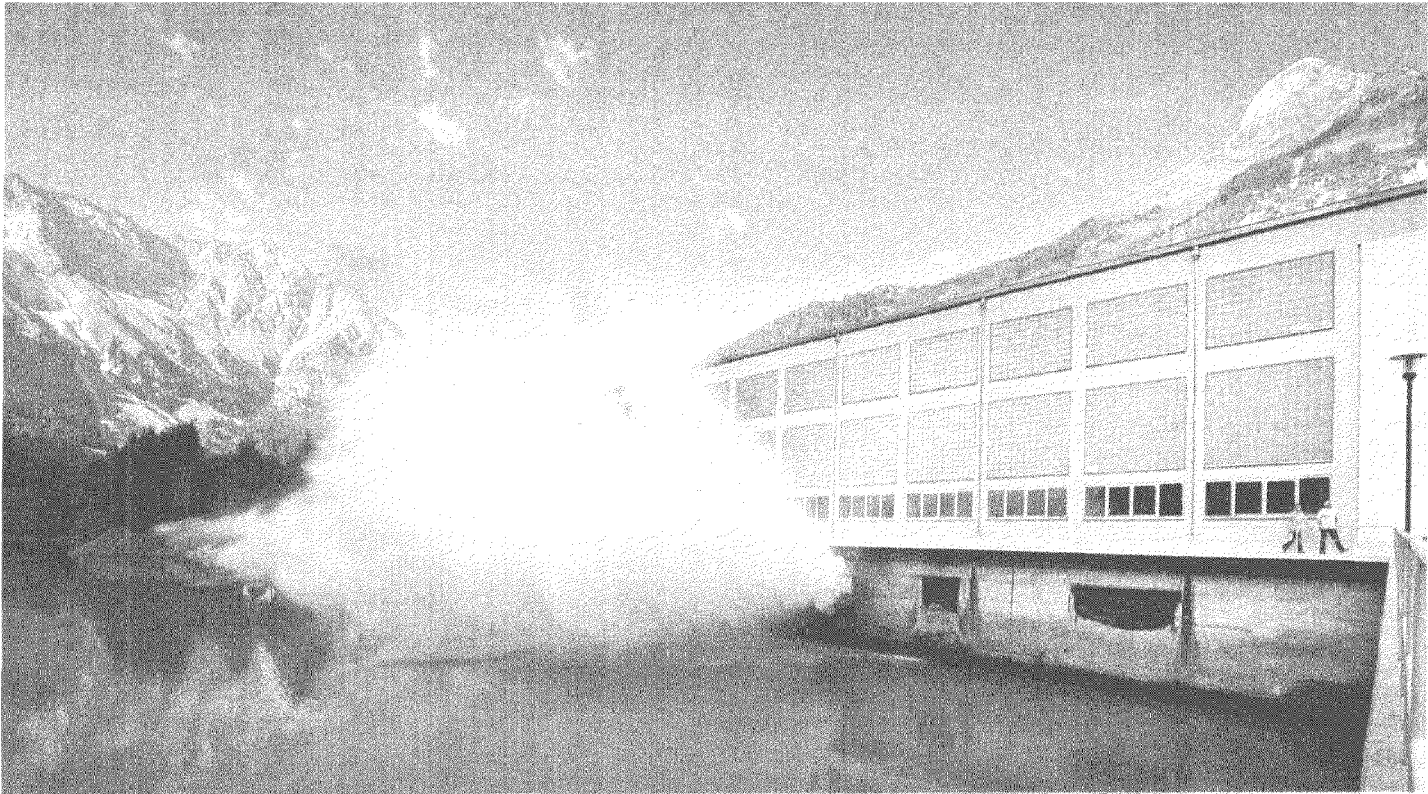


Spektakulärer Neustart des Kraftwerks Löbbia

Nach acht Monaten Bauzeit wird wieder Strom produziert



Während den Feierlichkeiten zur Inbetriebnahme schoss plötzlich diese Wasserfontäne aus dem Kraftwerk Löbbia.

Fotos: fotobollhalder.ch

Lange standen die Turbinen still im Bergeller Kraftwerk Löbbia. Das ewz hat 65 Mio. Franken in die Erneuerung der Anlagen investiert. Diese Woche wurde das Kraftwerk wieder in Betrieb genommen.

FRANCO FURGER

Andreas Fasciati, Leiter der Bergeller Kraftwerke, versprach den anwesenden Gästen und Medienschaffenden zum Abschluss der Feierlichkeiten ein Spektakel...

Gefeiert wurde am vergangenen Mittwoch die Wiederinbetriebnahme der Bergeller Kraftwerke, die dem ewz (Elektrizitätswerk der Stadt Zürich) gehören. Seit mehr als 50 Jahren wird im Bergell Strom produziert, der nach Zü-

rich fliesst. Und natürlich wird auch das Tal selbst mit ewz-Strom versorgt. Die Anlagen waren nach der langen Betriebszeit in die Jahre gekommen. Um für die nächsten Jahrzehnte zuverlässig und wirtschaftlich Strom zu produzieren, mussten die Anlagen rundum erneuert werden. 65 Mio. Franken investierte das ewz insgesamt in den letzten drei Jahren.

In Löbbia verlangten die Erneuerungsbauten ein Einstellen der Stromproduktion. Acht Monate lang stand das Kraftwerk still, es wurden praktisch alle Transformatoren und Schaltanlagen ersetzt. Am aufwendigsten war jedoch die Erneuerung der Korrosionsschutzschicht in den Druckleitungen Albigna und Forno. Durch diese Leitungen, die einen Durchmesser von bis zu 2,5 Meter haben, floss

wegen der Kraftwerkabschaltung erstmals seit der Inbetriebnahme kein Wasser. Dadurch konnten die Arbeiter in die Röhren steigen und die Korrosionsschutzfarbe auftragen.

Um die Ausführungen von Andreas Fasciati zu unterstreichen, führten die Kraftwerksmitarbeiter verschiedene Live-Demonstrationen vor. So wurde zum Beispiel ein Arbeiter in Schutzmontur mit dem Kran hochgehievt, über den Köpfen der Gäste durch die Werkshalle gezogen und schliesslich in ein Fass – symbolisch für die Druckleitungen – eingelassen. Fasciati stellte sein Rednerpult auf das Fass und sprach weiter, als ob nichts geschehen wäre.

Als der Arbeiter wieder aus seinem Fass befreit war, konnten die Gäste das Werk besichtigen; anschliessend folg-

te der Höhepunkt: Das Werk wurde wieder in Betrieb genommen. Das verlief ziemlich unspektakulär. Denn heutzutage geschieht das mit ein paar Mausklicks auf dem Computer. Diesen Akt durften Anna Giacometti, Gemeindepräsidentin der Talgemeinde Bregaglia, und der Zürcher Stadtrat Andres Türler vornehmen. Die stille Werkshalle wurde mit dem dumpfen Brummen der Turbinen gefüllt, und

die Gäste wurden ins Freie entlassen. Gespannt versammelten sie sich um das Staubecken hinter der Kraftwerkshalle. Denn hier soll nun das versprochene spektakuläre Schlussbouquet erfolgen.

Plötzlich fing es an zu blubbern und zwischen und sogleich schoss eine gewaltige Wasserfontäne in den Himmel hoch. Was war geschehen? Es wurde ein Notfall simuliert. Falls die Strom-

leitungen, etwa durch einen Blitzeinschlag, beschädigt werden sollten, muss der konzentrierte Wasserstrahl unverzüglich von der Turbine genommen werden. Und da man die Wassersäule, die vom Albigna-Stausee drückt, nicht einfach so schnell stoppen kann, wird das Wasser umgeleitet, was zu diesem eindrucklichen Wasserspiel führt.